

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarkreisverleiher M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einschlags-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einschlag 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 121.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Samstag, 5. August.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1905.

Bestellungen
auf
„Aus den Tannen“
für August u. September

werden von allen Postanstalten, Briefträgern und Postboten, sowie von den Ausbringern und Agenten entgegengenommen.

Antikles.

Das R. Oberamt Freudenstadt macht folgendes bekannt: Nach einem Erlaß des R. Medizinalkollegiums können, wo ein Bedürfnis sich zeigt, noch Nachimpfungen gegen Schweineerkrankungen vorgenommen werden. Die Schweinebesitzer werden zur Nachmeldung impfbedürftiger Schweine beim Ortsvorsteher bis 20. August d. J. unter Hinweis darauf aufgefordert, daß nicht mehr bloß die Verluste durch Impfstoffmangel, sondern auch diejenigen Verluste entschädigt werden, welche durch spätere, während der gewöhnlichen Dauer des Impfstoffes vorkommende Rotlaufälle erwachsen. Hervorgehoben wird, daß die Entschädigungsleistung nur für die öffentliche Impfung vorgesehen ist, nicht auch für die private und daß bei einer Anzahl von 20 Impfungen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt als die private.

Tagespolitik.

Die deutsche Volkspartei Badens veröffentlicht ihren Wahlauftrag für die kommenden Landtagswahlen. In diesen wird eine Reihe demokratischer Forderungen als Programm der Partei aufgestellt, darunter: Einkammerhystem, Trennung von Staat und Kirche, Schulreform, weitgehende Selbstverwaltung, Mittelstandspolitik u.

Die in der Ostsee abzuhaltenden großen deutschen Flottenmanöver nehmen am 1. September ihren Anfang, finden also genau zu der Zeit statt, in der sich das englische Geschwader in der Ostsee befindet. Es steht in der Geschichte beispiellos da, daß die Flotten zwei verschiedener Mächte zu gleicher Zeit und am gleichen Orte Übungen großen Stils abhalten. Und deshalb ist nicht mit Unrecht die Frage aufgeworfen worden, ob die englische Marinebehörde nicht doch noch von Nebenabsichten geleitet worden ist, als sie ausgerechnet die Periode der deutschen Flottenmanöver für die Kreuzfahrt ihres Geschwaders in der Ostsee auswählte. Die Engländer wollen augenscheinlich nicht bloß ihre Kenntnis in der Ostsee vergrößern, sondern wollen gleichzeitig noch dieses und jenes Manöver unserer Kriegsschiffe belauschen und so Dinge kennen lernen, die ihnen bisher unbekannt waren. Deutscherseits wird man nicht unterlassen, diese Möglichkeit in Rechnung zu stellen und dem entsprechend zu handeln. Die Manöver werden infolgedessen einen kriegsmäßigeren Charakter gewinnen, als sie ohne das Erscheinen des englischen Übungs geschwaders erlangt hätten. Man hat den rekognoszierenden Gegner wirklich zur Stelle, und nicht bloß den imaginären, durch den Befehl des Flottenkommandanten bestimmten. Unserem Großadmiral Koeber ist die Anwesenheit der Engländer deshalb vielleicht garnicht einmal unangenehm, so während sie unter Umständen auf die Aktionen unserer Manöver-Flotte auch einwirkt. Jedenfalls verdient der auffallende Synchronismus des englischen Geschwaderbesuches in der Ostsee mit der Abhaltung der deutschen Flottenmanöver ebenfalls allgemeine Beachtung. Deutschland ist nicht nur berechtigt, sondern durch zahllose Erfahrungen gezwungen, von allen Auslandsstaaten dem englischen Vetter am wenigsten zu trauen. Wird man dem Fuchs im Hühnerstalle glauben, daß er nur einen harmlosen Besuch habe abstatten wollen? Und eine gewisse Ähnlichkeit mit diesem Wilde hat der englische Geschwaderbesuch in der Ostsee zur Zeit der deutschen Flottenmanöver dajelbst unelugbar.

Zur Ostseefahrt des englischen Geschwaders meldet noch ein Londoner Blatt aus Berlin: Der freundschaftliche Zweck des Besuchs der englischen Flotte in der Ostsee, von dem man in Berlin schon im Mai unterrichtet war, wurde kürzlich durch eine freundschaftliche Mitteilung des Königs Eduard an den Fürsten Bälou hervor gehoben. König Eduard erklärte darin, es sei sein dringen-

der Wunsch, daß zwischen Deutschland und England gute und freundschaftliche Beziehungen herrichten. Fürst Bälou war von dieser Mitteilung höchst befriedigt. Wir geben diese Mitteilung, wie wir sie vorfinden, bekennen aber, daß uns die dreimalige Freundschaftsbeteuerung von englischer Seite bedenklicher stimmt als eine verbe Hysterie oder grundlose Verdächtigung der genügend bekannten Sorte.

Ueber die britische Neutralität und den Aufstand in Südwestafrika hat sich Baron Rettelbladt, Leiter eines Unternehmens in Südwestafrika, einem Mitarbeiter der Londoner Morningpost gegenüber wie folgt ausgesprochen: Es gibt in Südafrika eine kleine Partei von Chauvinisten, die ungehalten darüber ist, daß Deutschland überhaupt in Südwestafrika Fuß gefaßt hat. Ich mache dieser Partei das Eingeständnis zum Geschenk, daß nach meiner Meinung ganz Südwestafrika nie mehr als 40-50,000 Menschen zu ernähren vermögen wird und daß die Millionen, die Deutschland schon an die Unterdrückung des Aufstandes gewendet hat, so und sovielmal den Wert der ganzen Kolonie betragen. Nichtsdestoweniger sollten gerade die Briten verstehen, daß eine Großmacht, nachdem sie etwas verloren hat, was sich nicht mit Geld vergleichen läßt, nämlich das Leben einer großen Anzahl Soldaten, Kolonisten, Frauen und Kinder, ebensowenig daran denken konnte, das Land zu räumen, ehe der letzte Fankel des Aufstandes ausgestampft wäre, wie sie das eigene Vaterland preisgeben könnte. Damit kommen wir aber zu der Schlussfolgerung, daß es rasiem wäre, daß zwei europäische Regierungen im Interesse der Befriedung und in Erinnerung daran, daß beider Staatsangehörige durch die Eingeborenen ums Leben gekommen sind, sich einigen sollten, zusammenzuwirken. Heute ist eine der beiden Mächte an der Reihe. Vielleicht wird morgen die andere sich in derselben Lage befinden. Die englischen Behörden haben zunächst Lebensmittel für Kriegskontingente erklärt. Hierdurch wachsen unsere Schwierigkeiten. Dann behandelt man die Aufständischen einfach als Kriegsführende. Der Aufstand wäre längst niedergeworfen, wenn nicht die Eingeborenen die britische Grenze als Operationsbasis und Zufluchtsstätte betrachteten. . . . Der schlimmste mir bekannte Einzelfall von Waffenschmuggel ist der eines Menschen, der ein gedorener Deutscher, aber später in einen fremden Untertanenverband eingetreten ist. Dieser Mann hat eine Niederlassung innerhalb britischen Gebietes, und Witbol, der wohl 200,000 Mk. von ermordeten Anstiehlern zusammengeplündert hat, schickt Leute zu ihm, um Waffen und Munition einzukaufen. Der Baron sagte zum Schluß, daß die Haltung der Kapbesitzer den Deutschen gegenüber freundschaftlich sei und daß es wegen der weiten Ausdehnung der Grenze unmöglich sei, wirkliche Neutralität zu wahren.

Im englischen Unterhaus führte der liberale Abgeordnete Dille in einer Ansprache u. a. folgendes aus: Das englisch-französische Uebereinkommen und das englisch-japanische Bündnis seien auf den Frieden gerichtet, und es bestehe aller Grund zu der Hoffnung, daß, wenn einmal der gegenwärtige Krieg zu Ende sei, das gemeinsame Wirken der drei Mächte England Frankreich und Japan den Frieden für lange Zeit sichern werde. In Bezug auf Deutschland weist Redner die Gedanken zurück, daß England von seinem Wege abgehen solle, um den Gefahren zu begegnen, die durch das Anwachsen der rivalisierenden Flotte entstünden. Wenn irgend jemand in englischer Zukunft gewisse Gefahren sehe, solle man diesen nicht entgegenwirken und das Uebel, das einer in ferner Zukunft voraussehe, auf diese Weise gleich herbeiführen. Es gebe Leute, die einen dauernden Frieden dadurch herbeizuführen dächten, daß sie einen ewigen Krieg entseffelten. (Gelächter.) Die Regierung beanspruche für sich das Vertrauen, daß sie ein gutes Einvernehmen mit Frankreich und den Vereinigten Staaten unterhalte. Alle Parteien Englands aber billigten eine solche Politik, die durch einen Wechsel der Regierung nicht aufs Spiel gesetzt sei.

Bezüglich der russischen Reformen gilt ganz gewiß das Wort des Theaterdirektors im Vorspiel zum „Faust“: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten sehn!“ Seit vielen Monaten hört man von Versprechungen, Vorarbeiten, Entwürfen, Beratungen, Audienzen beim Zaren, öffentlichen Versammlungen. Aber trotz der Legionen Worte, die zu der Angelegenheit gesprochen werden, trotz des Ozeans von Tinte, der dieserhalb vergossen worden sein mag, schwebt die heiß ersehnte Volksvertretung noch immer in nebelhafter Ferne. Jetzt heißt es, am Geburtstag des kleinen Thronfolgers, des

Großfürsten Alexis, der am 12. d. Mts. sein erstes Lebensjahr vollendet, werde das Manifest des Zaren er scheinen, in dem die Einberufung der russischen Volksvertretung angeordnet werden wird. Darf man dieser Versicherung nach den unzähligen Enttäuschungen noch Glauben schenken? Und wagt man's; wie wird der Entwurf ansehen, wird er dem russischen Reiche wirklich eine Volksvertretung bringen, oder wird nur der Schemen einer solchen gewährt werden? Zwar konnte man neuerdings wiederholt hören, daß weitgehende Zugeständnisse gemacht worden seien, und daß das russische Volk in den Stand gesetzt werden würde, eine Vertretung zu wählen, die bei der Gesetzgebung ein Wort mitzusprechen haben würde. Wird sich das alles wirklich erfüllen? und wenn, wird auf Kosten der Volksvertretung dann nicht etwa der Krieg fortgesetzt werden? Zu Russlands Wohlfahrt gehört beides: eine den Umständen entsprechende Reform und Friede; dann wird's wieder besser werden.

In Schweden ist die Ministerkrise beseitigt und an die Stelle des infolge der Beschlüsse des Reichstagsausschusses über die Auflösung der skandinavischen Union zurückgetretenen Kabinetts Ramstedt ein Ministerium Lundberg ernannt worden. Da dieses Ministerium sich mit den Beschlüssen des Reichstagsausschusses, die inzwischen auch vom Plenum angenommen worden sind, einverstanden erklärt, auch Norwegen dagegen prinzipiell nichts einwendet, so wird der schwedisch-norwegische Streit bald durch die offizielle Anerkennung der Selbständigkeit Norwegens geschlichtet sein. Den Norwegern bleibt alsdann nur noch übrig, die Thronfolgefrage zu regeln.

Die kretische Kammer hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, vor ihrer Vertagung neuerlich eine Denkschrift an die Mächte gerichtet, die sich für die Annexion durch Griechenland ausspricht und die Haltung der vier Generalkonsule kritisiert. In der letzten Kammer Sitzung wurde zugleich mit einer dem Oberkommissar Prinz Georg von Griechenland das Vertrauen ausdrückenden Adresse eine Zuschrift an den Konvent von Therisso gerichtet, in der erklärt wird, dies sei die unbedingt feststehende Grundlage jeder Verständigung. Die Einwohner von Therisso veröffentlichten ihre Verhandlungen mit den Generalkonsulen und der Kammer in der neugegründeten offiziellen Zeitung des Insurgentenkonvents. Dieser hat in der letzten Zeit seine Waffen- und Munitionsvorräte ergänzt. Die Maßregeln gegen den Schmuggel erwiesen sich bis jetzt als vollkommen wirkungslos. In den letzten Tagen ist die Insel in Belagerungszustand erklärt worden, da die Aufständischen die Niederlegung der Waffen abgelehnt haben. Es bleibt abzuwarten, ob und inwieweit sich diese Maßregel als wirksam erweist.

Ein schmeichelhaftes Urteil über unsere deutschen Eisenbahnen fällt der Präsident Hadley der amerikanischen Universität New Haven, einer der besten Kenner des Eisenbahnwesens der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er sagte: Daß die amerikanischen Eisenbahnen die besten der Welt seien, lasse sich lange nicht mehr so bestimmt behaupten wie vor zwanzig Jahren. Sie sind heute von den deutschen Eisenbahnen eingeholt, ja viele sachverständige Beobachter sind sogar der Ansicht, daß die deutschen Eisenbahnen allen berechtigten Ansprüchen des Publikums besser nachkommen als die amerikanischen.

Landesnachrichten.

-1. Grömbach, 3. August. Der Brandstifter entdeckt! Den Bemühungen der Landjäger von Pfalzgrafenweiler und Altensteig ist es gelungen, denselben in der Person des 15jährigen Georg Pfeifle von hier ansindig zu machen. Pfeifle trat vor 1 Jahr bei Schmiedmeister Naß, dem Abgebrennten, in die Lehre. In den letzten Wochen gab es wiederholt Zwistigkeiten zwischen Lehreher und Lehrling, und wollte jedenfalls Pfeifle sich nun an seinem Meister rächen. Pfeifle wurde heute nachmittag an das Rgl. Amtsgericht Freudenstadt eingeliefert.

Saiferbach, 4. August. Am Dienstag Abend hat hier anlässlich des 25jährigen Dienstjubiläums unseres Stadtpflegers Knorr im Saale des Gasthauses zum „Lamm“ eine schöne Feier stattgefunden. Die Bürgerchaft von hier hatte sich dazu sehr zahlreich eingefunden, so daß der Saal dicht besetzt war. Gesangsvorträge des hiesigen Liederkranzes wechselten mit Ansprachen, in denen der Jubilar und seine Familie gefeiert wurden. Besonders hob Stadtschultheiß Krauß die Verdienste des Stadtpflegers Knorr während der 25jährigen Tätigkeit hervor und überreichte ihm als Zeichen



des Dankes eine goldene Taschenuhr mit goldener Kette. Die Feier verlief so in harmonischer Weise und gab ein schönes Bild von der Beliebtheit des Jubilars.

Rickhalden, 4. August. Vorgespielen fand hier eine wiederholte Schilfweidenfeier statt. Gewählt wurde nunmehr der Ortsfeuerbeamte und Gemeindepfleger Großmann von Oberweiler, ein allgemein geachteter und beliebter Mann. Er ist 60 Jahre alt.

Calw, 2. Aug. Zu der am 27. August stattfindenden 50jährigen Jubiläumsfeier des hiesigen Gesangsvereins „Concordia“, mit der zugleich eine Fahnenweihe und ein Preisfest verbunden ist, haben sich bereits 35 Vereine mit 1200 Sängern angemeldet. Am Wettgesang beteiligen sich 22 Vereine, die in verschiedenen Abteilungen in einfachen und höheren Volksgesang konkurrieren. Außer dem Preisfest singt jeder Verein noch einen ausgegebenen „Sachswochenchor“, durchweg Kompositionen von Chordirektor Wengert-Stuttgart. Als Preisrichter werden langjähriger Musiklehrer Eberle-Kingelau, Musikdirektor Epp-Pforzheim und Chordirektor Wengert-Stuttgart.

Fließhausen, 2. August. Einem Maurermeister ist ein größerer Gelddiebstahl, welcher zum Ankauf einer Kuh bereit lag, gestohlen worden.

Leonsberg, 2. August. Im sogenannten Bompelhof, einem alten, feuergefährlichen Stadteil hinter der Kirche beim Säloß, brach heute nacht 11 Uhr aus unbekannter Ursache Feuer aus, das in wenigen Stunden eine dem Holzmacher Beutelsbacher und dem Stationsdiener Schweizer gehörige Scheuer, sowie das den Witwen Kämmerle und Hegler gehörige Wohnhaus einscherte. Das Wohnhaus war von zwei Familien bewohnt, die nur mit knapper Not dem Feuer entrannten, da der im Winkel zwischen dem Wohnhaus und der Scheuer befindliche Ausgang gesperrt war.

Leonsberg, 3. August. Als der Brandstiftung am Kämmerle-Heglerischen Haus dringend verdächtig wurde heute der Schuhmacher Fröh verhaftet. Fröh soll unverhältnismäßig hoch in der Feuerversicherung sein; auch soll seine Abwesenheit bis kurz vor Entstehung des Brandes festgestellt.

Stuttgart, 3. August. Der württ. Obstbauverein teilt in einem Rundschreiben mit, daß sich nach den in den letzten 14 Tagen eingegangenen Berichten über geringe Obstausichten die Unmöglichkeit ergeben hat, die für dieses Jahr geplante Landesobstausstellung im Rahmen des aufgestellten Programms zur Ausführung zu bringen. Der Ausschuss hat deshalb beschlossen von der Abhaltung der geplanten Obstausstellung für heuer abzusehen, und dieselbe für nächstes Jahr in Aussicht zu nehmen.

Ludwigsburg, 2. August. Der Oberfahnenstreich Mod von der 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments 29 kehrte in vergangener Nacht gegen 12 Uhr in seine Wohnung in der Feuerstraße zurück. Einige Stunden später stürzte er, wie die „Ludwigsb. Volkszeitung“ meldet, auf bis jetzt unauflösbare Weise zum Fenster hinaus und erlitt einen Halswirbelbruch, einen Armbruch, sowie sonstige Verletzungen. Der Schwerverletzte befindet sich im Garnisonslazarett.

Warmbrunn, 3. August. Heute Mittag brach in dem an der Kenningerstraße einzeln stehenden Hause des Heinrich Kühle im Wohnraum Feuer aus, welches das Anwesen bis auf den Grund einscherte.

Heilbronn, 3. August. Moglers Ueberführung in die Heilanstalt Weinsberg hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß der Raubmörder geistig gestört sei. Dem entgegen stellt der Heilbrunner Generalanzeiger fest, daß mit der Beobachtung des Geisteszustandes des Mogler einem etwaigen Einwand, der sich je im Hinblick auf die Abscheulichkeit und Gemütsdrohheit, die er bei der Verübung der Mordtat bezeugte, begegnet werden soll. Es wird durch diese Beobachtung in der Irrenanstalt einem Antrag des

Gerichtssachverständigen entsprochen, dem die Strafkammer, nach Anhörung der Staatsanwaltschaft und des Verteidigers, entsprochen hat, um der späteren Hauptverhandlung nach dieser Richtung hin einen einwandfreien Verlauf zu sichern.

Mundelsheim, 3. August. Der 12 Jahre alte Jakob Weigel von hier war beim Aufsiehen von Garben auf den Oberling mitbeschäftigt, als er infolge Fehltritts durchs Garbenloch auf die Traube abstürzte, wodurch er außer anderen Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, so daß er bewußlos vom Plage getragen werden mußte.

Münsingen, 3. August. Vor einigen Tagen schlug der Blitz auf dem Truppenübungsplatz in eine Baracke ein und tötete zwei Mann vom Ulmer Infanterieregiment, während ein anderer Mann schwere Verletzungen an einem Arm und den Beinen davontrug.

Geltang, 3. August. Am Montag Mittag wurden Lt. Seeblatt in der Lindauerstraße eine Frau und ein Hund von einem Automobil überfahren. Die Reisenden hielten an und wuschen die Wunden der Frau aus, worauf dieselbe in das Spital verbracht wurde. Der Hund war sofort tot. Die Automobilfahrer hinterlegten für die Frau 100 Mark und entschädigten den Hund mit 20 Mark. Die Frau ist mit ihrem Manne dieser Tage zur Hopfenernte zugezogen.

Karlsruhe, 3. August. In der Firma „Gesellschaft für Brauerei Spiritus- und Pflanzstoffabrikation“, vorm. G. Sinner in Grünwinkel, ereignete sich bei der Reinigung eines Spiritusbehälters eine Explosion. Ein Mann war sofort tot, ein anderer starb heute Nacht; zwei Arbeiter erlitten Verletzungen.

Mannheim, 3. Aug. Der seit Februar ds. Js. von seiner Ehefrau getrennt lebende Moskowitz J. Willhand, der ihr schon längere Zeit nachstellte, traf vorgestern Abend kurz vor 8 Uhr auf der Friedrichselder Straße mit ihr zusammen, frug sie, ob sie nicht mehr zu ihm zurückkehren wolle. Auf ihre verneinende Antwort feuerte Willhand mit den Worten: „So dann sterben wir zusammen!“ drei scharfe Revolvergeschosse auf seine Frau ab; eine Kugel traf sie ins Genick, die zweite über dem linken Ohr, die dritte ging fehl. Hierauf brachte er sich selbst einen Schuß in die rechte Kopfseite bei, so daß er bewußlos zusammenbrach. Beide wurden ins allgemeine Krankenhaus gebracht und dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

München, 3. Aug. Wie den M. N. aus Bozen gemeldet wird, fand bei Rogers im Hofstall ein großer Bergsturz statt, wobei eine Anzahl Personen verunglückte. Bis jetzt sind 12 Tote gefunden worden. Zur Hilfeleistung ist am Entsendung von Militär ersucht worden.

Mainz, 3. August. Am Kaiser Karl-Ring kam gestern Nachmittag ein Rindwagen, der auf dem Trottoir stand, ins Rollen und fiel auf die Fohrstraße. Das sechs Monate alte Rind des Schneiders Clavien stürzte dabei aus dem Wagen und wurde vor den Augen seiner Mutter von der Straßenbahn in der Mitte entzwei geschnitten. Die unglückliche Mutter fiel in Ohnmacht und mußte vom Plage getragen werden.

Berlin, 3. August. Amtlich wird bekanntgegeben, daß Großfürst Michael Alexandrowitsch von Rußland à la suite der Marine gestellt wurde.

Magdeburg, 3. August. Wie die „Magdeburger Zeitung“ aus London meldet, bemühen sich einflussreiche parlamentarische und politische Kreise, die Entscheidung der Kanalflotte nach der Ostsee rückgängig zu machen als einen Beweis für Englands guten Willen. Die Admiralität ist gegen eine Aufhebung der Fahrt. Diplomatische Erwägungen werden dagegen geltend gemacht. Daher ist der Erfolg der Bemühungen zweifelhaft. Findet der Befehl der Flotte statt, dessen Datum noch nicht feststeht,

so wird er vorher in besonders höflicher Form von der englischen Regierung angekündigt werden.

Cuxhaven, 3. Aug. Ueber einen Untergang des Lothenschooners Nr. 4 wird ausführlich gemeldet: Als der Dampfer Wöbe der Dampfschiffahrtsgesellschaft Argo, der die Bestimmung hatte, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Ostsee zu fahren, morgens um 4 Uhr von dem Südsüdkost vor Norderey kreuzenden Cuxhavener Lothenschooner Nr. 4 einen Lothsen übernehmen wollte, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen den beiden Schiffen, wobei der Schooner von dem Dampfer in der Mitte durchschnitten wurde und binnen 10 Minuten sank. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung, sowie sechs an Bord befindliche Cuxhavener Staatslotzen vermochten sich in den beiden Booten des Schooners zu retten; sie wurden heute Mittag gegen 1 Uhr von der Wöbe hier gelandet. Wie es heißt, trifft die Schuld an dem Unfall den Dampfer, da das Segelschiff infolge starken Windes nicht manövrieren konnte und der Dampfer hätte ausweichen müssen.

Ausländisches.

Paris, 2. August. Die erste Ziehung der großen Preislotterie, die drei Lose von je einer Million hat, fand am Vormittag des 1. Aug. in der Halle des Crédit foncier statt. Selbstverständlich sah das Publikum mit atemloser Spannung dem Augenblick entgegen, da man den glücklichen Gewinner der ersten Million kennen würde. Nr. 2174 der Serie 77 gewann die Million, und nun wurde die Kunde verbreitet, Inhaber dieser Nummer sei der russische Bizekonul Isaac Bazine. In Wahrheit hat aber die Markedentrie des 28. Dragoner-Regiments in Sedan, Frau Hofer, die Million dem Zufall zu verdanken.

Paris, 3. August. Die französische Note über die Marokko-Konferenz wurde heute vormittag der deutschen Botschaft durch einen Beamten des Ministeriums des Auswärtigen überbracht. Die Note ist ziemlich umfangreich. Sie setzt auseinander, welches Programm Frankreich in Marokko durchgeführt wissen will, wobei indessen den Beschlüssen der Marokkokonferenz nicht vorgegriffen werden soll. Die Frage der Sicherheit der Person und die Finanzfrage werden gleichfalls behandelt. Ferner legt sie die Ansicht Frankreichs über die praktische Reformarbeit in Marokko dar.

Brüssel, 3. August. Der König hat den Kommandanten des deutschen Panzerschiffes Kaiser Karl der Große, Kapitän z. S. Guesler, zum Kommandeur des Leopoldordens ernannt. Auch die übrigen Offiziere des Schiffes haben Ordenauszeichnungen erhalten.

Amsterdam, 3. August. Wie dem „Handelsblad“ aus Batavia gemeldet wird, ist die Refidenz Boni in Südelebes von den Holländern ohne Kampf genommen worden.

Petersburg, 3. Aug. Gegenüber pessimistischen Nachrichten russischer und ausländischer Blätter über die Ernteaussichten erklärt die Petersburger Telegraphenagentur: Die Berichte über völlige Missernte, die sogar Hungersnot befürchten ließen, sind stark übertrieben. Nach zuverlässigen Daten sind nur Missernten lokalen Charakters in einem Teil des Zentralgebietes an der mittleren Wolga, im Bjatka- und im Dagebiet zu erwarten. In diesem Gebiet ist der Missertrag teilweise bedeutend, hauptsächlich in Roggen, und die Nahrungsnot fordert dort die Unterstützung der Regierungs- und privater Kreise. Im übrigen Reich ist die Ernte voll befriedigend, im Südwest und im Dnieprgebiet gut, hauptsächlich für Winterweizen und Winterroggen guter Qualität. Im allgemeinen ist die kommende Ernte kaum unter mittel.

Cherson, 3. August. Das Kriegsgericht verurteilte fünf Soldaten eines Disziplinarsbataillons zum Tode durch Erschießen und vier zu Zwangsarbeit. Sie sind angeklagt, den

Leserbriefe

In einer guten Ehe ist wohl das Haupt der Mann, jedoch das Herz das Weib, das er nicht missen kann.

Der rote Diamant.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Im Schlosshause zu Gollowo, dem Familienbesitz der Fürstin Gollowitsch, fuhr deren Stieftochter Olga lustig mit einem Pannwagen umher, in dem zwei junge Mädchenkinder saßen, die jauchzend ob des ungewohnten Vergnügens in die Hände klatschten. Der Wube und das kleine Mädchen, denen es da so wohl erging, waren Karl und Jeanne Strecker, die Kinder des deutschen Mechanikers, den die Fürstin in Paris für ihr Besitztum in Gollowo angeworben hatte. Adolf Strecker war mit Frau und Kindern pünktlich auf den Tag in Warschau angekommen, das er schon von früher her, aus seiner Tätigkeit als Monteur, kannte, hatte sich im Hause der Fürstin gemeldet und war von dem Türhüter dorthin nach Gollowo gewiesen, wohin die Herrin mit ihrer Tochter vor einigen Tagen übergesiedelt war. So hatte die kleine deutsche Familie ihre Reise glücklich und ohne alle Störungen beendet.

Strecker und seine Frau waren glücklich, als sie aus der Hauptstadt Polens wieder heraus waren. Neben einiger Eleganz in dem äußeren Stadtbilde Warschau's waren sie als kleine Leute auch auf soviel Abstoßendes und Unerquickliches in dem von einem bunten Nationalitäten-Mischmaich bewohnten Warschau gestoßen, daß sie, die doch nicht Verwöhnten, froh waren, als sie in Gollowo frische Luft und freien Himmel nun sich hatten. Allerdings in dem Dorfe Gollowo sah es auch merkwürdig genug aus, und als Strecker zum ersten Male in eine polnische Gastwirtschaft geraten war, hatte er schnelligst wieder kehrt gemacht; aber auf

dem Herrenhause ließ sich leben, da merkte man von russischer oder polnischer Wirtschaft nicht viel.

Das Schloß Gollowo verdiente eigentlich den Namen blutwenig. Es war ein alter polnischer Edelsitz, der bald wie eine Schutze aussah, so einförmig war sein Aeußeres. Aber der herrliche Park des Besitztums hielt das Haus liebevoll umfost und gewährte ihm einen so freundlichen Abschluß, daß die nüchternen Bauart darüber zurücktrat. Das Innere war einst prächtig hergerichtet und mit eleganten Pariser Möbeln ausgestattet, schade nur, daß die Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit der früheren Besitzer vieles hatte verkommen lassen. In den schwerelastigen Bezug der Polstermöbel hatten die Sporen zehrender Gäste des Hausherrn klaffende Risse gezogen, Gardinen und Teppiche zeigten Brandflecke von Zigarren und Zigaretten, und es kam auch vor, daß bei ungünstiger Witterung, wenn es durchs Dach auf den Boden regnete, die Wäsche in dem großen Festsaal getrocknet wurde. Das genierte alles die früheren Bewohner wenig. Daß bei solcher Wirtschaft von dem Hausgenuß wie von Raben gestohlen wurde, kann nicht weiter Wunder nehmen, und so fehlte es denn immer und ewig an dem nötigen Geld, wenn Verbesserungen vorgenommen werden sollten.

Die Dinge änderten sich, als Fürst Gollowitsch das Schloß übernahm. Der Reichtum seiner ersten Gemahlin gestattete ihm, alle Wünsche bezüglich der Renovierung mit einem Male zu erfüllen, das Aeußere wurde sauber und klar hergerichtet, die inneren Räume mit fürstlichem Luxus neu ausgestattet. Prangende Blumenanlagen verschönten die Umgebung des Schloßhofes, und die Fürstin ließ noch eine Freitreppe aufführen. So waren die ärgsten Unebenheiten ausgeglichen.

Den Witten ihrer Stieftochter gemäß hatte sich die Fürstin Marfa an den Warschauer Polizei-Vorsteher gewendet, um die Erlaubnis zu erlangen, nach Gollowo überzu-

zuziehen. Noch immer war ihr nicht mitgeteilt, weshalb sie vor jedem Domizilwechsel der Polizei Kunde zu geben habe, und sie war fast ganz geneigt, an einen Irrtum der Petersburger Polizei zu glauben. Sie hatte große Lust, sich mit einer persönlichen Beschwerde an den Chef der Geheimpolizei selbst zu wenden, aber eine unwillkürliche Empfindung hielt sie wieder davon ab. Paul Karlowin wußte ganz genau, was er tat, auch die scheinbare unerklärliche seiner Maßnahmen beruhte auf bestimmten Berechnungen. Vielleicht hatte er jene Anordnung für die Fürstin nur deshalb getroffen, um ihren Unwillen zu reizen, sie unüberlegt zu machen? So ließ die Fürstin den Gedanken an einen Protest fallen. Aber besaß sie auch keine Furcht, die fortwährende Unruhe machte sie doch nervös.

Kaum zwei Stunden nach ihrer Anfrage hielt sie die Genehmigung der Warschauer Polizeibehörde nach Belieben ihren Wohnsitz in Gollowo nehmen zu dürfen, in Händen, und anderen Tages war sie dorthin übergesiedelt, wo sie von dem Geräusch der großen Stadt nichts sah und hörte, fast nur sich selbst und ihrer Stieftochter lebte und wenige Gäste empfing.

Sie hatte die deutsche Mechaniker-Familie nicht vergessen, und als diese sich einstellte, ward auf das Beste für sie gesorgt. Fürstin Marfa war in Paris mehr dem Wunsche, für ihre Beschäftigung einen in gewerblichen Handfertigkeiten erfahrenen Mann, der ehrlich und zuverlässig war, zu gewinnen, um der Trägheit und Nachlässigkeit der Warschauer und Gollowoer Leute ein Ende zu machen, gefolgt, als der Suche nach einem Fremden, der den Dingen, die kein Aenderer wissen sollte, verständnislos gegenüberstand. Das war ja auch jetzt nicht mehr nötig; früher hatte die Fürstin freilich bei ihren heimischen Dienern able Erfahrungen machen müssen, alle gute Bezahlung verhinderte nicht Klatschsucht und Geschwätz, die den Leuten zur zweiten Natur geworden waren.

(F. f.)

Kommandeur, einen Hauptmann und einen Feldwebel vor der Front durch Bajonettschläge verwundet zu haben. Die durch harte Behandlung erbitterten Soldaten hatten gelobt, wer von ihnen die verhassten Vorgesetzten beiseite joll.

Stockholm, 3. August. Als heute der Reichstag schloß, erklärte in der zweiten Kammer Präsident Svarling, daß die Situation fortwährend erregt, aber die Kammer ruhig sei im Bewußtsein, durch ihre Mitwirkung eine feste Grundlage für eine gute friedliche Lösung der Unionfrage gelegt zu haben. Wenn die Situation sich zuspizt, so liege die Verantwortung hierfür nicht auf schwedischer Seite. Der Präsident kündigte die baldige Wiedereinberufung des Reichstags an.

Stockholm, 3. August. Durch Schuld eines Lotsen wurde ein Unfall auf dem Flaggsschiffe „Kaiser Wilhelm II.“ verursacht, doch ist der Schaden unbedeutend, da er nur in einem leicht reparierbaren Leck besteht, das die Manövrierfähigkeit kaum hindert.

New-York, 2. August. Ein gewaltiger Sturm ging gestern über die Oststaaten Amerikas nieder. Auf der Coney-Insel, einem beliebten Kurort, wurden 6 junge Leute, die im Meer gebadet hatten, von einem Blitzstrahl getroffen und getötet.

New-York, 2. August. Die auf Coney Island durch einen Blitzschlag getöteten sechs jungen Leute waren sämtlich Deutsche. Sie waren in der See baden gewesen, verließen als der Sturm begann, das Wasser, und blieben nahe bei einem hohen Flaggenmast stehen. In diesem schlug der Blitz ein, und erreichte auch die jungen Leute, die vor den Augen Tausender von Zuschauern augenblicklich tot niederfielen. Die elektrische Wirkung des Blitzes machte bei einem der Getroffenen die Haut über der Brust so für äußere Einbrüche empfänglich, daß sich auf ihr eine fast vollständige Photographie eines benachbarten Gebäudes entwickelte.

Johnstown (Pennsylv.), 3. Aug. Infolge Schienenbruchs entgleiste heute bei der über einen Bach führenden Brücke ein Personenzug der Baltimore- und Ohiobahn. Der Kohlen- und Gepäckwagen stürzten in den Bach. 17 Personen wurden verletzt, eine Person wurde getötet.

Tokio, 3. Aug. Der Stab der Zivilverwaltung reist am 6. August nach Sachalin ab; das Hauptquartier wird in Alexandrowsk sein.

Aus Deutsch-Südwestafrika

Das Ende des südwestafrikanischen Feldzuges ist noch nicht abzusehen, nachdem es Hendrik Witboi mit seinen Hottentotten gelungen ist, vom Osten nach dem Westen durchzubrechen und sich in den dortigen sehr schwer zugänglichen Bergen festzusetzen. Es sind neue und sehr harte Kämpfe zu erwarten; die Hoffnung, daß man die Schutztruppe bald werde verringern können, hat gründlich getäuscht, wir müssen einen neuen Feldzug gegen die anscheinend nicht sehr geschwächten Witboier eröffnen. So ist die Lage im Süden. Und wie sieht es im Norden aus? Ein Privatbrief der Berliner „Neuesten Nachrichten“ gibt auf diese Frage die folgende wenig tröstliche Antwort: „Hier im Hererolande hört man beinahe täglich von einem Viehdiebstahl, Mord oder dergleichen. Allenthalben sind noch kleine Werften, die das Land unsicher machen. Duderembamba — eine Farm an der Strecke Windhuk-Gobabis — ist vor einigen Wochen regelrecht überfallen worden. Die Herero drangen bis in die Zimmer, in denen die sieben Mann der Farmbesatzung sich aufhielten, und vor einer Woche noch wurden von demselben Plage 30 Ochsen weggetrieben. Heute wurden zwei Soldaten, die bei Omivade auf die Jagd gegangen waren, mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Ähnliche Vorfälle passieren in allen Teilen des Landes. Die Aussichten für den Farmbetrieb sind vorläufig noch recht schlecht; es wird wohl noch viel Zeit vergehen, ehe es besser wird. Ochsen sind

in letzter Zeit enorm im Preise gestiegen. Das Pfund Fleisch kostet in Windhuk jetzt bis zu 1,50 Mk. Wenn der Krieg zu Ende sein wird, dann wird das Haupthindernis für die Wiederaufnahme des Farmbetriebes der große Viehmangel sein. Man wird dann wohl kaum mit weniger als 30- bis 40 000 Mark einen neuen Farmbetrieb eröffnen können. Einzelne alte Ansiedler sind trotz der Verluste noch reich geworden durch Transportfahren, Kantinenhalten usw., vielen aber geht es auch recht traurig.“ Es sieht also trübe aus, aber ein Zurück kann es für und nicht geben. Der Feldzug wird und muß zu Ende geführt werden, die Frage, in welcher Zeit, läßt sich allerdings noch nicht beantworten. Wenn gesagt wird, wie es möglich war, daß die Witboiente den Weg von der englischen Grenze nach dem Westen nehmen konnten, so ist die Antwort leicht gegeben. Man vergegenwärtige sich die Größenverhältnisse der Kolonie, erinnere sich daran, daß mehrere Kampferbe bestehen, unsere Truppen mithin sehr verteilt sind und bedenke die ungeheuren Schwierigkeiten, die bedingen, daß zwei Drittel der gesamten Streitmacht bloß zur Sicherung der Verbindungen erforderlich sind. Die Leistungen unserer Truppen selbst sind bewundernswert. Wenn jüngst ein englisches Blatt von den „wunderbaren Soldaten des Kaisers“ sprach, die die Aufständischen in Südwestafrika nicht niederwerfen konnten, so war das eine der bekannten britischen Unverschämtheiten. Major von Storr stand mit einem halben Duzend Kompagnien Hendrik Witboi gegenüber, aber selbst diesem erprobten Führer war es nicht möglich, den Hottentotten den Weg zu verlegen. Um die Grenze sicher abzusperren, sind ganz andere Truppenmassen nötig und müßte die englische Grenzpolizei nicht versagen, wie es jetzt tatsächlich der Fall ist.

Witte in Amerika.

Newyork, 3. Aug. Gleich nachdem der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ am Meer festgemacht hatte, überreichte der russische Friedensunterhändler Witte dem Professor v. Marten nachfolgende Erklärung, die dieser mit lauter Stimme den Vertretern der Presse vorlas: „Ich komme mit der Ermächtigung, die Bedingungen kennen zu lernen, die unser tapferer Gegner als Grundlage für die Friedensunterhandlungen für nötig erachtet. Ich bemerke ausdrücklich, daß es mein erster Wunsch ist, daß jede der beiden ritterlichen Nationen, die ihre erste nähere Bekanntschaft auf dem Schlachtfelde machten, bei der anderen schätzenswerte Eigenschaften entdeckt haben möge, die sie bestimmen, diese Bekanntschaft weiter zu pflegen, bis sie sich zur dauernden Freundschaft ankreist. Inzwischen müssen indessen die Bedingungen, die Japan stellt, erwogen und auf ihre Annehmbarkeit durch Rußland geprüft werden, bevor dieses in formelle Friedensunterhandlungen eintreten kann. Bisher war es in solchen Fällen üblich, daß alle solche Präliminarien vor dem Zusammentritt der Bevollmächtigten, deren Aufgabe es ist, die endgültige Einigung herbeizuführen, erledigt wurden. Die Tatsache, daß der Kaiser einwilligte, von dieser alten diplomatischen Gepflogenheit abzuweichen, und eine Kommission zu ernennen, die sich mit den Bedingungen unseres tapferen Gegners bekannt machen soll, ist ein herabwürdigendes Zeichen der freundschaftlichen Gefühle, die er und seine Untertanen dem Volke der Vereinigten Staaten gegenüber hegen. Jetzt möchte ich Ihrem Volke sagen und beweisen, daß es der alte Wunsch des Kaisers und des russischen Volkes ist, die Bande der Freundschaft zwischen beiden Völkern noch mehr zu kräftigen. Infolge dieses aufrichtigen Wunsches hat der Kaiser, ohne auf andere Erwägungen Rücksicht zu nehmen und zu zögern, die herzliche Einladung Ihres ersten Botschafters angenommen. Wenn auch die Bestrebungen, eine gemeinschaftliche Grundlage für die Friedensunterhandlungen zu finden, zurzeit fehlschlagen sollten, so würde doch der von dem Kaiser und

dem russischen Volke gegebene Beweis der Freundschaft noch weiter als bemerkenswerter Ereignis bestehen bleiben, und wenn ich zuversichtlich hoffe, weitreichende und wohlthätige Ergebnisse für die beiden großen Völker des Ostens und Westens zeitigen.“

Bermischtes.

Ein Säugling im Gefängnis. Ein Bergmann in Redlinghausen in Westfalen erhielt auf ein Gesuch um Strafausschub für seine mit einem Tage Gefängnis bestrafte Frau, die ein zweimonatiges Kind stillt, folgende Antwort: „Die von Ihnen angeführten Umstände sind nicht genügend, um einen Ausschub der gegen Ihre Ehefrau eingeleiteten Strafvollstreckung zu rechtfertigen. Ihre Frau kann auf den einen Tag den Säugling mit ins Gefängnis nehmen.“ Viele werden anderer Meinung sein, als das Gericht, und sagen, daß der Strafausschub genügend begründet war. Der Säugling im Gefängnis, das hätte unmaßgeblicher Meinung nach doch vermieden werden sollen.

Eine Französin beschwerte sich ihrem Gatten gegenüber, daß er ein zu großer Bücherwurm sei und sich zu oft in sein Studierzimmer zurückziehe, so daß sie den Abend allein verbringen müsse. „Ich wollte“, beendete sie ihre Klage, „ich wäre ein Buch. Dann könnte ich immer in Deiner Gesellschaft sein.“ — „In dem Falle, meine Liebe“, antwortete ihr Gatte, „wollte ich, Du wärest ein Almanach. Dann könnte ich Dich alle Jahre wechseln.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. August. Wie in der Vorwoche, so zeigte auch noch während des größten Teiles dieser Woche die Börse ein ziemlich freundliches Bild. Anfänglich fanden Kohlenaktien im Vordergrund der Interessenten auf höheren Kursabsatz und Gerüchte über eine beachtliche Interessengemeinschaft. Da man jedoch annahm, daß die Hausse, die in der letzten Woche auf dem Montanmarkt heraustrat, in hervorragender Weise den Bankinstituten zugute komme und dieser Umstand bisher noch nicht genügend berücksichtigt worden sei, wandte sich auch die Bankwerten ein lebhaftes Interesse zu, das zu anschließenden Kursbesserungen führte und dem Montanmarkt ein so gutes Aussehen verlieh, daß er an die Spitze der Aufwärtsbewegung trat. Auf Enttäuschung über die Dividendenfestsetzung der Bochumer Gußstahlwerke gestaltete sich das Aussehen des Montanmarktes und nach und nach auch die Gesamtsituation wesentlich ruhiger. Infolge der gleichzeitig geführten Preiserörterungen über die schwedischen Fragen der auswärtigen Politik nahm die Zurückhaltung weiter zu und schließlich suchte man die erzielten Gewinne sicher zu stellen, wodurch namentlich bei den vorher besonders begehrten Wertpapieren eine kleine Abschwächung hervorgerufen wurde, die mehr und mehr zunehmend sich auf alle Umstände ausbreitete.

Stuttgart, 3. August. Auf dem Großmarkt kosteten Heubelbeeren 18 Pfg., Johannisbeeren 12 Pfg., Stachelbeeren 10 Pfg., Pfirsiche 15-20 Pfg., Reineckeläuben 25 Pfg., Aprikosen 30-40 Pfg., Birnen 40-45 Pfg., Äpfel 15-25 Pfg. ds. Pfd., kleinere Eimackergarten 100 Stück 35-40 Pfg., größere 1 und 2 Pfg. ds. Stück, Kirschen 8-10 Pfg. ds. Pfd. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 250 Stück Filderkraut. Preis 40-45 Pfg. ds. Stück.

Stuttgart, 3. August. (Schlachthofmarkt.) Erbsen aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: ausgemästete 78-81 Pfg., fleischige und ältere — bis —. Bullen (Farren): vollfleischige 61-64 Pfg., ältere und wenig fleischige 59-61 Pfg.; Stiere und Jungstiere: ausgemästete 74 bis 77 Pfg., fleischige — bis — Pfg., geringe — bis — Pfg., Ställe: junge ausgemästete — bis —, ältere ausgemästete 71-74 Pfg., geringere 68 bis 71 Pfg.; Kälber: beste Saugkälber 76-80 Pfg., gute Saugkälber 78-76 Pfg., geringere Saugkälber — bis — Pfg.; Schweine: junge fleischige 75-76 Pfg., schwere fette 73-74 Pfg.; geringe Sauen 62-66 Pfg.

Stuttgart, 3. August. Auf der letzten Ledermesse waren rund 500 Ztr. zugeführt (gegen 850 Ztr. im Vorjahr und 700 Ztr. in der letzten Matrasse). Der Verkauf des Geschäftes war trotz der schwachen Zufuhr ruhig. Die Preise blieben fest. Der Umsatz betrug ca. 90 000 Mark. Sohlleder kostete 1.90-1.30 Mk., Kalbleder 2.00-3 Mark, Wildleder 1.50-2 Mk., deutsches Baderleder 1.15-1.30 Mk. per Pfd. Schafleder 15-25 Mark per 10 Felle.

Kourse.

Tabell für Aktienkonstruktionen, G. m. b. H. in Elend, in Unterlochen, O.A. Nalen. — Friederike Rind geb. Erid, Ehefrau des Jakob Rind, Rotgerbers in Alpirsbach.

Benachrichtigter Redakteur Ludwig Saul, Altensteig.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Konkursache des **Georg Adam Blach, Müllers auf der Schiltmühle** bringe ich am

Dienstag, den 8. August d. Js.

von vormittags 8 Uhr an

die vorhandene Fahrnis, nämlich:

-  1 Wagen, 1 Futterschneidmaschine,
-  1 Pflug, 1 eiserne Egge, 1 Kuh,
-  6-7 Jahre alt, 2 Pferdegeschirre,
-  1 Bernerwägel, Pferdeteppiche,
- einige Ständen und Käffer, 1 steinerne Krautstange, 1 Gläserschrank und allerlei Hausrat; ferner den Startoffel-

ertrag von ca. 3 Morgen Acker im öffentlichen Anstreich gegen Barzahlung zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig, den 22. Juli 1905.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Bed.

WASCHKÖNIG

Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel

1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.

In allen besseren Geschäften erhältlich

Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Altensteig. Radfahrer-Verein.

Heute Samstag
Abend 8 Uhr
bei Albert Luz, ob. Stadt
Versammlung
des Gesamt-Fest-Ausschusses, sowie derjenigen Mitglieder, die Sportsanzüge haben.
Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Schwarzwald-Bienenzüchterverein.

Zum Besuch der Jubiläumsausstellung in Stuttgart vom 2.-7. Sept. d. J. gewährt der Verein jedem Mitglied einen Beitrag von 2 Mark. Anmeldungen sind bis spätestens 20. August an den Vorstand zu richten. Landesvereinskarten erhalten die Angemeldeten unentgeltlich zugestellt.
Altensteig, 2. August 1905.
Vorstand:
Schullehrer Gehring.

Simmersfeld. Sägmühle-Verkauf

auf den Abbruch.
Die Gemeinden Simmersfeld und Ettmannweiler verkaufen am **Mittwoch, den 9. August d. J.** nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Simmersfeld **die Hofsägmühle am Schnaitbach** Gebäude Nr. 53, samt Zubehör. Kaufs Liebhaber sind eingeladen. Den 3. August 1905.

Ratschreiber:
Kern.

Papierholz-Verkauf.

Am Montag, den 7. August 1905 vormittags 11 Uhr verkauft Unterzeichneter bei Sawwirt Koch hier **125 Am. fichtenes Papierholz, sowie ca. 50 Am. Prügelholz** wozu Liebhaber eingeladen werden.
Scherubach, 31. Juli 1905.

Hugo Böcking.

Hochzeitskarten werden rasch und billig angefertigt von der W. Nicker'schen Buchdruckerei



Altensteig. Verkauf eines Geschäfts- hauses und Warenlagers.

In der Konkursache der Frau
Karoline Springer
Kaufmanns Witwe von Altensteig
bringe ich am
Montag, den 7. August ds. Js.
nachmittags 3 Uhr
auf dem hiesigen Rathause das günstig gelegene
Wohn- und Geschäftshaus
bestehend aus zwei Wohnungen und zwei an das Haus angebauten,
geräumigen Magazinen

angelaufen zu 31 000 Mk.
ferner
Parz. Nr. 404 7 a 85 qm Baumacker am Hellesberg,
angelaufen zu 200 Mk.
zum dritten und letzten Mal im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.
Im Anschluß hieran kommt das vorhandene, zu 17 000 Mk.
angehängene

Warenlager
in der Hauptsache bestehend in Kleidungsstoffen für Damen und
Kinder, Bettzeug und Drogerien en bloc an den Meistbietenden
zur Versteigerung.
Bei annehmbarem Angebot wird der Zuschlag sofort erteilt.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 31. Juli 1905.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar B e d.

Pflaster-Arbeit.

Die Ausführung von
ca. 180 qm Sandpflasterung
für die **Gemeinde Grömbach** ist im Submissionsweg zu vergeben.
Voranschlag u. sind beim Schulth.-Amt zur Einsicht aufgelegt, wo-
selbst auch die Offerte bis spätestens
Montag, den 7. August, vorm. 12 Uhr
um welche Zeit auch die Eröffnung derselben stattfindet, abzugeben sind.
Schultheißen-Amt.

Gemeinde Ueberberg
O. A. Ragold.
Bau-Afford.

Die bei der Erbauung eines neuen Wohn- und Wirtschafts-
gebäudes für **Konrad Kirn z. Hirsch** in **Hefelsbrunn** vorkommenden
Bauarbeiten wie:

**Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-,
Schmied-, Glaser-, Maler- u. An-
stricharbeiten, sowie Tapezierarbeiten**
sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.
Auftragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender
Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 7. August 1905
nachmittags 6 Uhr
bei dem Unterzeichneten einreichen, woselbst Pläne, Ueberschlag und Be-
dingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
Altensteig, 2. August 1905.

J. K.:
Stadtbaumeister **Genzler.**

Für Kaufleute

empfehle ich mein großes Lager in allen Arten von
Düten und Benteln
Cigarrenbenteln und
Packpapieren
zu billigsten Preisen
W. Rieker'sche Buch & Schreibwarenhandlg.
L. Kauf.

Egenhausen.
Schwarze und gelbe
Most-Rosinen
sind in schöner Ware bei mir frisch eingetroffen und
empfehle solche enorm billig.

Wilh. Wagner.

Altensteig. Feinstes Zuckeranisbrot

ist stets frisch zu haben bei
Fr. Schäfer, Bäcker.

Altensteig. Ein tüchtiger Bauschreiner

findet sofort dauernde Beschäftigung
bei
J. Klais
Bau- und Möbel schreiner.
Fünfbrohn.

Arbeitergesuch.

Tüchtiger
Arbeiter
auf Bau und Möbel, der auf
dauernde Stellung reflektiert, kann
sofort eintreten bei
D. Chever
Schreinermeister.

Schreiner- Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher
Junge
der die Schreinererei lernen will,
findet sofort oder auf den Herbst
unentgeltlich Lehrstelle.
Wo? — sagt die Exped. d. Bl.

Altensteig. 10—12 Liter Milch

kann täglich abgeben
Kirn, Maurermeister.

Altensteig.
Kleider
werden gereinigt und repariert
bei
August Kübler
Schneider.

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen
gesunden und billigen Baustrunk
bereiten mit
J. Schraders Most-Substanzen
in Extraktform
von J. Schrader, Feuerbach-Struttgart.
Das Beste, was zu diesem Zwecke
geliefert werden kann. Das Bier Ge-
tränke kommt auf ca. 7 Pfg. Vorrätig
in Bott. zu 150 u. 50 Liter
Depot in Altensteig bei Chr.
Burghardt jr. in Ragold bei
Heinrich Gaus.

Ernst Hess

Harmonika-Fabrik
(gegr. 1879)
Silingenthal (Sachsenfr. 1)
liefert seine dauerhaft gebauten und auf
den Weltausstellungen zu Spoben u. Mel-
bourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit
dem 1. Preis gekrönt
Concert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klavatur, 3teil. (11 Fall)
Doppelbals mit vernickeltem Stahlblech-
schubeden, ff. poliertem Gehäuse und
kräftigen Doppelbälgen.
10 Tast. 24dr., 2 Reg., 50 Stimmen. Mk. 4.50
10 " 3 " 8 " 70 " " 7.—
10 " 4 " 4 " 90 " " 9.—
19 " 2mal 24dr. 108 " 10.50
Schule zur Selbstlernung sowie Kiste u.
Verpackung unkonst. Porto extra. Klöck-
spiel Mk. —.80 mehr. Reich illustrierte
Preis-Kataloge über Zugharmonikas
(120 verschiedene Nummern von Mk. 2.— bis
Mk. 80.—). Klüßern, Violinen, Musikwerke
usw. versch. unkonst. und portofrei.

Altensteig. Am Sonntag, den 6. August von nachmittags 3—7 Uhr Militär-Konzert

im Saal und Garten
ausgeführt von einer Abteilung der **Artillerie-
Kapelle Nr. 65 von Ludwigsburg.**
Eintritt 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Louis Kappler
z. grünen Baum.



In allen Größen vorrätig bei
G. Wucherer, Altensteig.

Delikat
schmeckt der Kaffee
unter Zusatz



Frisch zu haben bei:
Chr. Burghardt
Gensheimer & Merkle.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Steuss, Esslingen
Gebäude u. Telefonamt.

Kaiser-Otto
Hafermehl u.
Suppen
sind die
besten u.
appetitlichsten!

Mit Seifenpulver
Schneekönig
erzielt
man blendend
weisse Wäsche.
Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Gestorbene.
Altensteig: **Wilhelm Gudelberger**, Sohn
des Tagelöhners **Wilhelm Gudelberger**,
3 Monat, 4 Tage.
Urn: **Georg Bud**, Privatier, 78 Jahre.